



# Wie Bach die *Sterne singen lässt*

Hans-Eberhard Dentlers mutige und schöne Neuaufnahme der  
„**Kunst der Fuge**“ entdeckt den Pythagoräer im fünften Evangelisten.

*Von Johannes Schmitz*



Das Ensemble L'Arte della Fuga mit Hans-Eberhard Dentler am Cello

**O**b die Musikwelt es jetzt wissen will? Als Hans-Eberhard Dentler im Jahr 2004 sein Buch über Bachs „Kunst der Fuge“ herausbrachte, war das nicht irgendeine weitere Schrift eines Verfassers, der in Bachs Kosmos ein paar Sternchen den eigenen Namen geben wollte. Da ging es nicht darum, Töne wie Erbsen zu zählen oder kompositorische Formen wie Hirnstrukturen zu sezieren.

Dentler gelang etwas Unerhörtes: Er wies nach, dass der Christenmensch Johann Sebastian Bach in seinem letzten Werk seinen Verstand tief in die antike griechische Philosophie versenkt hatte. In der „Kunst der Fuge“, so kann Dentler belegen, schließt Bachs Frömmigkeit die Idee der Sphärenharmonie ein, wie die Pythagoräer sie annahmen. Den Nach-

## Für Pythagoras war die Zahl das allem Sein immanente Prinzip – von der Kosmologie bis zur Ethik

weis fand er an der einzigen Stelle, an der er glaubwürdig ist: in den Noten des Autografs.

Kein Titel des Werks, keine Besetzungsangaben, keine Satzbezeichnungen: Als reine Musik (mit allen Affekten und Feinheiten) begegnet die „Kunst der Fuge“ dem Auge – bis Bach nach 21 Seiten erstmals anmerkt: „Canon in Hypodiapason“, was bedeutet, dass die zweite Stimme eine Oktav unter der ersten einsetzt. Doch warum gerade hier, vor diesem einstimmigen Kanon die griechische Bezeichnung? Dentler wusste zunächst nur eins: „Es muss einen Sinn haben!“

Und dann widerfuhr ihm eine Erkenntnis, nach der er gar nicht hat suchen können, da sie bis zu diesem Zeitpunkt außerhalb der Umlaufbahnen lag, in denen sich die „Kunst der Fuge“ zu bewegen schien. In der Partitur findet sich bei intensivem Studium eine Struktur, in der die nur auf den ersten Blick banal wirkende Zahlenfolge Eins, Zwei, Drei, Vier als Ordnungsprinzip auftritt. Ein Beispiel: Dem erwähnten einstimmigen Oktavkanon folgen eine zweistimmige Auflösung, darauf eine dreistimmige Tripelfuge und dann eine vierstimmige Tripelfuge. Eins, Zwei,

## Zur Person

Hans-Eberhard Dentler, geboren 1947 in Lindau, studierte Medizin und Violoncello, unter anderen bei Pierre Fournier. Als Solist und Kammermusiker konzertierte er in vielen Ländern Europas, zwischen 1985 und 2014 lebte er in Italien. Seiner 2004 erschienenen Studie zur „Kunst der Fuge“ folgte 2008 eine Arbeit zu Bachs „Musikalischem Opfer“.

Drei, Vier. Diese Vierheit (griechisch: Tetraktys) ist das Erkennungszeichen für Pythagoras, wie in der bildenden Kunst Raffaels Gemälde „Schule von Athen“ zeigt.

Zugleich ist diese vierstufig erreichte Summe für die Pythagoräer der Schlüssel zum Verständnis der Welt. Für Pythagoras war die Zahl das allem Sein immanente Prinzip – von der Kosmologie bis zur Ethik. Wenn man jetzt noch berücksichtigt, dass die Musik für die tiefgläubigen Pythagoräer die klingende Bestätigung ihrer Theorie von der formgebenden Bedeutung der Zahlenverhältnisse war, beginnt sich ein geistesgeschichtlicher Kreis zu schließen. Denn in diesem selbst für seine eigenen Maßstäbe unfassbar komplizierten Werk wird Bach wohl kaum eine nicht zu Ende gedachte Anspielung untergebracht haben.

Für Dentler bedeutet das: „Was wir hier vor uns haben, ist eine Anspielung auf die Sphärenharmonie, wie sie Pythagoras vorgeschwebt haben muss.“ Für den staunenden Laien ergeben sich drei Fragen. Mindestens. Lässt sich Bachs Affinität zur antiken Philosophie

nachweisen? Warum gibt er dem Hörer dieses Rätsel auf? Hat diese Erkenntnis irgendeine Bedeutung für die Art, wie die „Kunst der Fuge“ aufgeführt werden kann?

Dentlers Theorie, die durch die nun vorliegende Aufnahme auch für eine breite Öffentlichkeit zur Praxis geworden ist, wäre nicht derart schlüssig, wenn sie nicht auch diese Fragen beantworten könnte.

Bach war bereits in seiner Weimarer Zeit mit dem bedeutenden Altphilologen Johann Matthias Gesner befreundet. In den Jahren 1730 bis 1734 wohnten die beiden in der Leipziger Thomasschule als Rektor und Kantor auf demselben Stockwerk. Die gegenseitige Wertschätzung der beiden Männer war enorm. Die antike Philosophie war für Bach also ganz nah. Zudem fußt die gesamte barocke Affektenlehre auf den alten Griechen.

Auch der Gelehrte Lorenz Christoph Mizler verkehrte in diesem Dunstkreis, war sogar Bachs Schüler. Im Jahr 1738 gründete er die Correspondierende So-

## Eine Musik, die Theologie und Philosophie vereint: Bach war dem Himmel nie näher

cietät der musicalischen Wissenschaften, der u. a. Telemann, Händel, Graun und ab 1747 auch Bach angehörten. Ziel dieses elitären musikwissenschaftlichen Kreises war, „dass die Majestät der alten Musik wieder hergestellt werde“, wie es im Statut der Societät heißt. Die bis zu 20 Mitglieder trafen sich nicht, sondern korrespondierten per Post. Einen Beitrag pro Jahr hatte jeder beizusteuern. Dentler und einige andere namhafte Bach-Forscher gehen davon aus, dass das heute als „Kunst der Fuge“ bekannte Werk für diesen Zweck bestimmt war.

Dass Bach dabei zu einem musikalischen Rätsel griff, dessen Lösung bis zu Dentlers Entdeckung gut versteckt blieb, passt ebenfalls in Bachs Biografie: Bereits der Rätselkanon BWV 1076 war für die Societät verfasst, wie Dentler aufgrund eines Briefes von Mizler belegen konnte. Und er fügt heiter hinzu: „Die Pythagoräer lehrten in Rätseln, das belegen antike Quellen.“

Bach war am größten Teil des Erstdrucks der „Kunst der Fuge“ – trotz zunehmender Augenkrankheit – bis zu seinem Tod im Jahr 1750 aktiv beteiligt. Das Fehlen ansonsten üblicher Angaben musizierpraktischer Art war also gewollt. Wir haben uns daran gewöhnt, dass die nun als Sphärenmusik dechiffrierte Partitur mit Cembalo oder anderen Tasteninstrumenten aufgeführt wird. Dentler nicht. Denn als ausübender Musiker (er hat neben seinem mit der Promotion abgeschlossenen Medizinstudium Cello bei Pierre Fournier studiert) wollte er auch dieses Rätsel lösen und kam dabei zu einem Ergebnis, das staunen macht.

Der Weg zur Besetzung mit Violine, Viola, Cello sowie – zur vierten Stimme verschmolzen – Kontrabass und Fagott, führte Dentler z. B. über Bachs Bearbeitung von Palestrinas „Missa sine nomine“, wo der Bass aus der Continuo-Gruppe tritt und eine durchgehende Linie spielt, über Mozarts Instrumentierung des „Contra-punctus 8“ (KV 404a) bis hin zu den Überlegungen, dass ein Instrument alle Töne seiner Stimme spielen können müsse und dass diese Töne auch durchgehend hörbar sein sollten, was etwa gegen das Cembalo spricht. Zudem verweist Dentler

darauf, „dass alle Stimmen darinnen durchgehens singen“ sollten, wie Friedrich Wilhelm Marpurg 1752 im Vorbericht zur „Kunst der Fuge“ forderte. Und schließlich bevorzugten die Pythagoräer mit der Lyra ein Saiteninstrument. Das Zusammenwirken von Bass und Fagott als Basstimme schließlich hat auch rein klangliche Gründe. Dentler weiß, dass seine Theorie bei aller Argumentationskraft durch das Klangergebnis nicht nur Freunde finden wird und sagt: „Ich kann doch Bach nicht beweisen.“

Wenigstens aber tritt er (am Cello) gemeinsam mit vier Soloinstrumentalisten des geschätzten Orchesters Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom nun den Beweis dafür an, dass sich aus der Kunst der Fuge singende Sphärenharmonien erheben können. So werden die klingenden Zahlenverhältnisse zu einer Musik, die Philosophie und Theologie vereint. Bach war dem Himmel nie näher. ■

CD



**Bach:** Die Kunst der Fuge – in der Fassung von Hans-Eberhard Dentler; Ensemble L'Arte della Fuga (2016); Oehms Classics (2 CDs) (Rezension s. S. 45)

**Avishai Cohen**  
**Cross My Palm With Silver**

Avishai Cohen: trumpet  
Yonathan Avishai: piano  
Barak Mori: double bass  
Nasheet Waits: drums

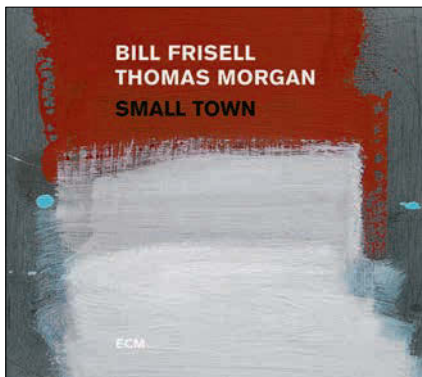
ECM 2548 CD / LP



**Tarkovsky Quartet**  
**Nuit blanche**

François Couturier: piano  
Anja Lechner: violoncello  
Jean-Marc Larché: soprano saxophone  
Jean-Louis Matinier: accordion

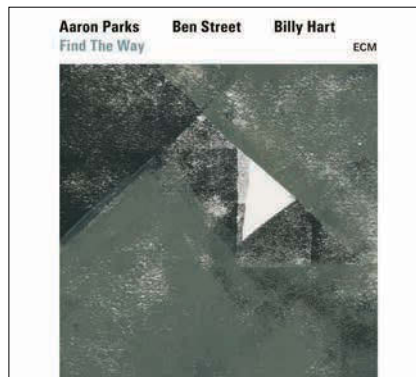
ECM 2524 CD



**Bill Frisell Thomas Morgan**  
**Small Town**

Bill Frisell: guitar  
Thomas Morgan: double bass  
Live at the Village Vanguard

ECM 2525 CD / 2-LP



**Aaron Parks Trio**  
**Find The Way**

Aaron Parks: piano  
Ben Street: double bass  
Billy Hart: drums

ECM 2489 CD